

# Kursübergreifende Angebote und weitere Veranstaltungen

## Musik

NICO BARTELT, HELENE LÜNSER

Die Musik war auch bei dieser Akademie ein wichtiger Bestandteil der Freizeitangebote, der sogenannten KüAs („kursübergreifenden Angebote“). Die Melodien verhalfen uns Schülerinnen und Schülern, von den umfangreichen Lerninhalten der Kurse Abstand zu nehmen und zur Ruhe zu kommen.

Bereits am Eröffnungswochenende baten uns Elisabeth und Johannes, die Leiter der Musik-KüA, unsere Musikinstrumente und etwaige Wünsche nach Ensembles oder einem Chor in eine Liste einzutragen. Dadurch konnten sie einen ersten Überblick gewinnen, wie die Besetzung im Orchester und den Ensembles aussehen könnte. Auch das interne Forum der Science-Academy gab uns die Möglichkeit, uns im Vorfeld der Akademie auszutauschen.

Am Anreisetag konnte man bereits viele Schülerinnen und Schüler mit ihren Instrumenten im Reisegepäck sichten, die voller Freude den zwei Wochen Akademie entgegenfieberten.

Alle Musikbegeisterten fanden sich schließlich zusammen, um gemeinsam Stücke für das Orchester und die Ensembles auszuwählen.

Nach der Auswahl der Stücke begann auch schon die Probezeit des Orchesters für den Hausmusikabend, denn dieser rückte von Tag zu Tag näher. Dafür übten wir täglich in der ersten Schiene von 13:45 bis 14:45 Uhr. Anschließend konnte man im Chor von Elisabeth oder in den jeweiligen Ensembles proben.

Am Anfang bestand das Orchester aus vier Flöten, die die Sopranstimmen übernahmen. Dazu gesellten sich drei Violinen, die meist die Melodien prägten. Die Klarinetten sowie die Fagotte spielten ebenfalls eine wichtige Rolle in dem Orchester. Und die zwei Pianos darf man nicht vergessen, die häufig den Rhythmus

angaben. Zum Ende hin gesellte sich noch ein Akkordeon zu uns.

Je weiter wir uns dem Hausmusikabend näherten, desto mehr kümmerten wir uns im Orchester um Tempi, Betonung und Dynamik, um all die Musikinstrumente zu einem Orchester zu verschmelzen.



Wir bereiteten drei Stücke aus der Nussknacker-Suite von Tschaikowski vor, wobei wir jedoch nur den Russischen Tanz sowie den Tanz der Rohrflöten am Hausmusikabend aufführten.

Auch der Chor studierte zwei Stücke ein, „Adieu“ und „Only you“ für drei Stimmen. Während den Proben war immer gute Stimmung, und häufig mussten Elisabeth und Johannes wiederholt um Ruhe bitten, weil mindestens drei aus lauter Begeisterung weitersangen, ob-

wohl gerade nur eine kleine Stelle geprobt werden sollte. Nach den Proben liefen wir stets gut gelaunt und singend oder summend zum nächsten Programmpunkt.

Uns gelang es, mithilfe der Band und den Ensembles einen gelungenen Hausmusikabend auf die Beine zu stellen. Besonders die Band mit den Stücken wie „My heart will go on“ oder „Halleluja“ faszinierte das Publikum.

Auch bei der Feierstunde am Mittwoch wurde durch die Musik-KüA für musikalische Abwechslung gesorgt.

An dieser Stelle möchten wir uns ganz herzlich bei Elisabeth und Johannes bedanken, ohne deren Unterstützung und Engagement bei den Proben sowie den Auftritten wir niemals solche Musik dem Publikum hätten vorführen können. Dankeschön!

## Theater

REBEKKA ANGENENDT, SVEN SEITZ

„Theater muss sein“, dieses Motto galt auch bei der diesjährigen Science Academy im Rahmen der Theater-KüA. Diese wurde von Sebastian geleitet, der dabei von der Kursleiterin Jana und dem Schülermentor Philipp unterstützt wurde. Beim ersten Treffen kamen dann auch 17 Teilnehmer zusammen, die alle mitspielen wollten. Super, oder? Doch erst einmal musste ein Stück her, das wir am letzten Abend vor versammelter Mannschaft und den Eltern aufführen konnten. Nachdem wir uns mit drei Stücken näher beschäftigt hatten, entschieden wir uns nach einer kurzen Diskussion für „Die Mausefalle“ von Agathe Christie:

In England eröffnet das junge Ehepaar Mollie und Giles Ralston die Pension „Monkswell Manor“. Bald treffen auch die ersten Gäste ein: Eine vornehme, ältere Dame, eine Frau, die man eher mit Mannsweib betiteln könnte, ein pensionierter General und ein junger Architekt. An diesem Tag herrscht aber ein gewaltiger Schneesturm, sodass bald noch ein Mann erscheint, dessen Auto sich im Schnee überschlagen hat, und um ein Zimmer bittet.

Am nächsten Tag kündigt ein Polizist an, dass er kommen würde, nennt aber nicht den Grund.

Weil man sich für gänzlich eingeschneit hält, glaubt man nicht, dass der Polizist es schaffen würde durchzukommen. Kurz darauf kommt er aber doch zu den Eingeschneiten und erklärt sein Erscheinen: Am Tag zuvor wurde eine Frau ermordet und aufgrund eines Tagebucheintrags und eines Zettels auf der Leiche, der auf das Lied „Drei kleine blinde Mäuse“ aufmerksam macht, vermutet man, dass es in der Pension zwei weitere Morde geben soll. Und noch etwas: Einer von den Personen, die sich in der Pension aufhalten, ist vermutlich der Mörder. Wenige Stunden darauf wird die alte Dame von der Hausherrin ermordet aufgefunden ...

Das Stück ist perfekt: Ein saftiger Mord, schwarzer Humor, und jeder macht sich verdächtig, der Mörder zu sein. Jetzt müssen wir es nur noch einstudieren und aufführen. Wenn das so einfach wäre ... Zuerst mussten wir den Text lesen und die Rollen verteilen. Zum Glück spielten wir in Doppelbesetzung, sodass jeder nicht zu viel Text lernen musste. Trotzdem war es nicht gerade leicht, den Text in nur acht Proben auswendig zu lernen, da ging dann schon mal die Mittagspause drauf, und alle Teilnehmer der Akademie mussten mitlernen und uns abfragen. Aber so hat es dann auch mehr Spaß gemacht.

In den KüA-Schienen probten wir den Text dann vertieft, und nach einer Woche sind wir auf die Bühne in der Turnhalle gegangen, um szenisch zu proben. Zu Beginn jeder Probe wärmten wir uns stimmlich und körperlich mit spielerischen Theaterübungen auf, aber danach wurde mehr oder weniger ernst gearbeitet.

Und wir wurden immer besser und besser. Doch dann, wenige Tage vor der Aufführung, kam ein kleiner Schock: Obwohl wir den Text bereits mehrere Male gekürzt hatten, waren wir noch über unserem Zeitlimit. Also musste noch einmal der Text gekürzt werden, obwohl wir diesen bereits so gut umgesetzt hatten. Dann hat es aber zeitlich endlich gepasst, sodass wir uns voll und ganz auf unsere Darstellung konzentrieren konnten – und auf die Stühle. Denn unser Bühnenbild bestand aus einem einzigen Meer von Stühlen. Natürlich blieben nicht immer alle Stühle stehen, auch bei der Aufführung nicht.

Ja, die Aufführung! So lange haben wir darauf hingearbeitet, und dann war es so weit. Man muss wohl nicht erwähnen, dass wir aufgeregt waren. Aber dann standen wir auf der Bühne, und der Vorhang öffnete sich und schloss sich wieder: Alles war gut gelungen. Nach so langer Arbeit konnten wir stolz auf uns sein und den Applaus genießen.

Vielen Dank an unsere KüA-Leiter, die uns dieses Erlebnis erst ermöglicht haben!

## Zeitungs-KüA

WENDY YI, FRANZISKA KAISER

Morgens kurz vor halb sieben in einem Ort, irgendwo im Norden von Baden-Württemberg, zwischen Wald und Wiesen: Erstes Getrampel auf dem Flur, ein Blick auf die Uhr und ein verständnisloses Kopfschütteln von uns Zeitungs-KüA-Teilnehmern: wie kann man nur freiwillig morgens um halb sieben Frühsport machen? Umdrehen und weiterschlämmern! Doch nur wenige Minuten später hatte auch unsere Nacht ein jähes Ende. Mit einer schrecklich schiefen Version von „Für Elise“ ging es aus dem Bett und ab ins Bad, denn um sieben Uhr traf sich die Zeitungs-KüA. Mit dem Läuten der Kirchenglocken waren wir dann auch (fast) komplett.

Da wir weder in der Sofaecke noch später im Plenum besonders viel Zeit hatten, lasen wir nur die für uns wichtigen Zeitungsartikel und fassten diese dann zusammen. Meist war es sehr still beim Lesen, da wir alle sehr auf die Zeitungsberichte konzentriert waren, aber ab und zu konnte man auch mal lautes Gelächter hören, beispielsweise, wenn wir lustige Meldungen in der Randspalte der Zeitungen fanden. Als dann die ersten Akademieteilnehmer müde in die Mensa schlurften, diskutierten wir in ein letztes Mal den Ablauf nachher im Plenum.

Im Plenum wurde es dann ernst. Jeder von uns trug seinen Part vor, was vor allem beim Sport teilweise zu emotionalen Reaktionen im Publikum führte. Aber auch andere Themen interessierten die Teilnehmer, besonders die oben erwähnten Nachrichten aus den Randspalten erheiterten alle regelmäßig. Schließlich wurden wir mit lautem Applaus belohnt und durften

erst mal ruhen, allerdings nur so lange, bis wir am nächsten Tag wieder um dreiviertel sieben aus dem Bett geklingelt wurden ...

Zum Schluss noch ein riesiges Dankeschön an unsere KüA-Leiterinnen Irina und Johanna, die sich jeden Tag tapfer, noch früher als die Jogger, aus dem Bett gequält haben, um die Zeitungen für uns aus der Mensa zu holen und mit uns die kontroversesten Themen zu diskutieren.

## Tanzen

LISA MIRLINA, ANNA ZIELKE

Neben den vielen anderen KüA-Angeboten hatten wir auch die Gelegenheit, Standard-, Latein- und Partytänze und sogar einen Latinotanz zu erlernen. Die abendliche Tanz-KüA bildete für viele Teilnehmer den krönenden Abschluss unseres Akademiealltags.

Kevin leitete diese KüA und brachte uns das Tanzen bei. Er selbst entdeckte seine Begeisterung für diesen Sport bei seiner eigenen Akademie 2006 und tanzt nun bereits auf Turnieren für Hobbytänzer. Entgegen unserer Befürchtung war das Verhältnis von Jungen und Mädchen relativ ausgeglichen, sodass jedes Mädchen mit einem Jungen die neu erlernten Tanzschritte einüben konnte. Wenn es doch einmal nicht ganz aufgegangen war, übernahmen die erfahrenen Tänzerinnen unter uns die Rolle des Mannes.

Die Abwechslung des Programms begeisterte uns alle: Ob Modetänze wie Discofox, Standardtänze wie Foxtrott, Langsamer Walzer oder Partytänze wie der Freestyle und der Linedance, den wir auf das Lied „Party Shaker“ tanzten, – es war für jeden etwas dabei. Auch lateinamerikanische Tänze wie Cha-Cha-Cha und Rumba und der Latinotanz Salsa, den wir unter der Leitung von Maria und Petra erlernten, sowie der griechische Sirtaki sorgten für viel Begeisterung.

Getanzt wurde nicht nur während der KüA-Schiene. Auch bei unserem Bergfest und am Abschlussabend wurden ebenfalls neue Figuren eingeübt.

Wir möchten uns daher ganz herzlich bei Petra, Maria und vor allem bei Kevin bedanken,

der auch für die Musik bei unseren beiden Festen zuständig war! Das Tanzen hat uns allen viel Spaß bereitet, und bei so manchem wurde während der Akademie die Begeisterung dafür geweckt.



## Sport

CARINA RUPP, ANNA-CELINA SCHMID

Das Sportangebot während der Akademie begann an jedem Tag schon vor dem Frühstück: Um 6:30 Uhr hatten wir die Möglichkeit zu Joggen oder in der Sporthalle unsere Fitness zu verbessern. So konnte jeder seinen morgendlichen Frühsport betreiben.

Nachmittags wurde die eigentliche Sport-KüA angeboten, zu der auch die kamen, die morgens doch lieber noch eine halbe Stunde liegen geblieben waren. Vanessa, unsere Sportmentorin, überlegte sich für die täglichen zwei Stunden verschiedene Sportarten, sodass für jeden von uns das Richtige dabei war.

Die Sportanlagen des LSZU boten uns viele Möglichkeiten, sodass wir neben Fußball auch Ultimate Frisbee, Beachvolleyball und Basketball spielen konnten. Wir durften selbst auswählen, welchen Sport wir machen wollten. Beispielsweise hatten wir die Möglichkeit, neue Techniken im Ultimate Frisbee kennenzulernen, die Alex uns sehr professionell erklärte, und die wir dann sofort auf dem großen Rasenplatz testeten.

Auf dem roten Platz wurden des Öfteren kleine Basketball- und Indiacamatches gespielt, und auch die Beachvolleyballfelder waren immer voll besetzt. Zwischendurch gab uns Vanessa immer wieder kleine Tipps, sodass wir schon



bald richtig gute Spiele aufbauten und dabei mit vollem Körpereinsatz versuchten zu gewinnen. Dabei ging es nicht nur um den Sieg auf dem eigenen Feld, sondern auch darum, besser als das Konkurrenzfeld zu spielen. Es war für jeden etwas dabei, und selbst Regen konnte uns nicht von unserem täglichen Sportangebot fernhalten, denn dann konnten wir in die Sporthalle ausweichen.



Die Sport-KüA hat uns allen immer großen Spaß gemacht, und wir möchten uns bei Vanessa bedanken, die uns während der KüA mit Rat und Tat zur Seite stand, sodass die Sport-KüA nie langweilig wurde. Auch das Sportfest, das sie organisiert hatte, war ein voller Erfolg.

## Physik

Nahezu jeden Tag wurde eine Physik-KüA von Hans Geerds angeboten. Aufgrund begrenzter Ressourcen konnte jede KüA-Schiene nur mit maximal 10 Teilnehmern stattfinden, sodass die Anmeldeliste meist schon wenige Minuten nach dem Plenum voll war. Nach der Erklärung der Funktionsweisen verschiedener elektroni-

scher Schaltkreise, wandten wir diese an und löteten sie selbst. Von einer Sirene über einen Morse-Signalgeber bis zu Taschenlampen war viel Abwechslung dabei. Stets wurde auch der Hintergrund zu den jeweiligen Geräten erklärt, beispielsweise eine kurze Einführung in den Amateurfunk beim Morse-Signalgeber.

Es gab aber auch KüA-Schienen, in denen die LötKolben kalt blieben: Einmal stellten die Teilnehmer unter genauer Anleitung dreiflügelige Bumerangs mit Hilfe von Schleifmaschinen und Schmirgelpapier her, die in der Praxis eindrucksvolle Flugeigenschaften zeigten – teilweise direkt in den nächsten Baum.

Etwas ganz anderes war die sogenannte Fuchsjagd: Im Vorfeld hatte Hans Geerds vier Peilsender, die „Füchse“, auf dem gesamten Gelände versteckt. Jeder „Fuchs“ sendete eine für ihn spezifische Kennung. Die Teilnehmer wurden in Zweierteams eingeteilt und bekamen jeweils einen Empfänger. Nun begann ein Wettlauf, bei dem es darum ging, möglichst schnell alle Füchse zu finden. Wer diese Herausforderung gemeistert hatte, wurde mit Süßigkeiten und einer Urkunde belohnt.

Das enorme Gedränge vor der Anmeldeleiste und der (zum Leidwesen einiger Kursleiter/-Nachtaufsicthen) häufige Gebrauch der hergestellten Objekte zeigte deutlich die große Beliebtheit dieses Angebots.

## Gutenachtgeschichte

IZEL GEDIZ

Es war später Abend. Die Uhr schlug viertel elf, als etwa 40 Schüler in Schlafanzügen und manche mit Kissen in den Gang des Treppenhauses strömten, denn wie fast jeden Abend gab es vor dem Zubettgehen noch eine kurze Gutenachtgeschichte.

Anfangs etwas skeptisch, doch vom Trubel angezogen, gesellten sich die folgenden Abende auch die heimlichen Treppenlauscher zu uns, sodass die Gutenachtgeschichte immer gut besucht war. Selbst die Jungs, die sich am ersten Abend noch schüchtern auf der Treppe zusammengedrängt und vorsichtig in den „verbotenen Stock“ hochgeschickt hatten, trauten sich bald

zu uns nach oben, und so entstand eine ausgelassene, gemütliche Atmosphäre.

Meist las uns Patricia aus einem Buch von Horst Evers vor, einer Sammlung lustiger Kurzgeschichten über Kaffeevollautomaten, Steinobstschalen und andere Katastrophen des Alltags.

Patricia schaffte es immer wieder, den Geschichten durch ihre lebendige Art des Vorlesens Leben einzuhauchen, und wir amüsierten uns köstlich über Horst und sein ganz normales, furchtbar kompliziertes Leben.

Eines Abends wurden wir von Alexander, dem Kursleiter des Physikkurses überrascht, der extra für uns einen Poetry-Slam von Patrick Salmen mitgebracht hatte, der uns alle so stark zum Lachen brachte, dass wir uns nicht mehr halten konnten.

Die Gutenachtgeschichte war ein schönes Ritual, bei welchem wir uns nach einem anstrengenden Tag noch einmal entspannen und gemeinsam herzlich lachen durften, bevor wir uns anschließend glücklich und leise lächelnd zum Schlafen in unsere Zimmer verzogen.

■■■■■■■■■■  
EVE ARDIZZONE

Als der Begriff ■■■■■■ eines Morgens im Plenum auf dem KüA-Plan stand, hatte natürlich keiner eine Ahnung, um was es sich dabei handeln sollte. Georg erklärte uns daher, dass der World Wildlife Fond (WWF) ■■■■■■ ausbilde. Diese würden in Alaska dringend gebraucht, um für ökologische Studien ■■■■■■ zu ■■■■■■. Des Weiteren sei dies unter Studenten ein beliebter und lukrativer Ferienjob.

Die Misstrauischeren unter uns waren sich nicht sicher, ob Georg wirklich die Wahrheit sprach. Ihnen entgingen vor allem die Gesichter der Kurs-, KüA- und Akademieleiter nicht, die sich offensichtlich sehr anstrengen mussten, nicht in Gelächter auszubrechen. Trotzdem überwog bei den Meisten von uns die Neugier.

Zu Beginn der KüA mussten wir zu allererst schwören, gegenüber Jedermann Stillschweigen über die Inhalte und die Durchführung der



██████ zu bewahren, bis wir selbst ██████  
██████████████████ wären.

Dann ging es los: Georg erklärte, dass wir mit Hilfe von ██████ echte ████████████████ simulieren würden, da so ein realistisches Szenario geschaffen würde. Beim ersten ██████ sagte uns Georg, wie viele ██████ und ██████ zu sehen seien. Erst waren wir alle vollkommen verwirrt und hatten keine Ahnung, wo auf den ██████ ██████ zu erkennen sein sollten, aber nach und nach riefen immer mehr von uns „Ah!“, „Mann, ist das einfach!“ oder „Oh mein Gott bin ich blöd!“, während die, die noch keine Erleuchtung bekommen hatten, sich immer dümmer vorkamen, weil sie immer noch keine ██████ auf dem Tisch zu Gesicht bekommen hatten. Kaum hatte man gedacht, einen ██████ oder eine ██████ gesehen zu haben, stellte sich dies oft beim nächsten ██████ als Illusion dar.

Nach und nach erreichten wir ██████ ██████ und größere ██████, sodass neben den ██████ und ██████ auch ██████, ██████████ mit ██████ ██████, ██████████ ██████ und ██████ ██████, ██████ und zu guter Letzt auch ██████. Trotz immer anspruchsvoller ██████ stiegen immer mehr von uns in den Rang eines Assistenten ersten, zweiten, dritten oder sogar vierten und fünften Grades auf. Besonders stolz waren die Absolventen des dritten Grades, dass sie nun auch selbst ██████ durften.

Am 1. 9. 2012 kam Frau Viermann vom WWF nach Adelsheim, um die Prüfungen nach der ██████ des WWF – Sektion ██████ abzunehmen. Nicht alle schafften es zwar beim ersten Mal, aber nach zwei oder drei Versuchen hatten alle, die es gewagt hatten nach vorne zu gehen und die Prüfung abzulegen, diese auch bestanden. Diese Glücklichen durften am nächsten Morgen im Plenum stolz ihre Urkunde entgegennehmen. Jene – und nur jene – sind es auch, die ihr Wissen über das ██████████ weitervermitteln dürfen.

## Bergfest

RIZA-MARIA BERZ

Nach einer anstrengenden Rotation und erfolgreichen Rotationspräsentationen konnten wir

uns endlich auf das Highlight des Tages freuen: Das Bergfest (ugs. Börgfest).

Das Fest, das tatsächlich auf einem Berg (dem Eckenberg) stattfand, sollte uns die Möglichkeit geben, nach der Hälfte der Akademie auf die schöne Zeit hinter uns und auf die erlebnisreiche Woche vor uns zu blicken.

Schon zwei Tage vor der Festlichkeit begann das Organisationsteam mit den Vorbereitungen, vom Aufbau über ein unterhaltsames Programm und leckeren Snacks bis hin zum Aufräumen. Die Aufregung und die freudige Erwartung wuchsen immer mehr.

Um acht Uhr war es dann endlich so weit, und die Akademieband leitete das Fest mit dem Song „Euphoria“ von Loreen ein. Den weiteren Abend moderierten die Teilnehmer Sven und Sebastian witzig und unterhaltsam.

Nach einer ausschweifenden und lustigen Eröffnungsrede von (einem anderen) Sebastian begann der Wettstreit zwischen den Leitern und den Teilnehmern, dessen Spiele sich über den ganzen Abend verteilten.

Noch in der ersten Runde, einem Schubkarrenrennen, gewannen die Teilnehmer. Aber schon im zweiten Spiel, das ein Quiz war, mussten wir uns am Ende gegen unsere Leiter geschlagen geben.



Das nächste Spiel „Apfelkuss“ erforderte zwei mutige Freiwillige, die sich einen Apfel über eine Strecke lang nur mit dem Mund weitergeben sollten. Nach zwei Läufen ging auch dieser Punkt knapp an die Leiter.

In der nächsten Runde waren akrobatische Leistungen im Limbotanz gefragt, und obwohl die Teilnehmer gewannen, zeigten sich bei dieser

Herausforderung erstaunliche Fähigkeiten bei den Leitern.

Das letzte Spiel musste nun entscheiden, wer an diesem Abend gewinnen sollte. Dieses bestand aus mehreren Herausforderungen, bei welchen es zwei Teams mit jeweils vier Leuten schaffen mussten, mit einer vorgegeben Anzahl von Händen und Füßen den Boden zu berühren. Nach diesem – leider klar entschiedenen – Match siegten die Leiter im Wettkampf gegen die Teilnehmer.

Bereichert wurde dieser unvergessliche Abend unter anderem auch durch viele lustige Beiträge, wie zum Beispiel die „Impro-Theater-Einlage“, die die Schauspielkunst einiger ahnungsloser Freiwilliger erforderte. Ein Sketch über die klägliche Kopfrechnen-Situation in Familienkreisen sowie der Sketch über die – natürlich nicht vorhandene – Notwendigkeit des Fernsehens trugen zur fröhlichen Stimmung des Festes bei. Nicht zu vergessen ist auch der tolle Auftritt der „Saunafreunde“.

Den Höhepunkt bildete die mit Spannung erwartete Siegerehrung des diesjährigen Sportfestes.

Nach dem Programm begann der inoffizielle Teil des Abends, der hauptsächlich aus guter Musik von zwei DJs und ausgelassenem Feiern und Tanzen bestand. Zur Freude der Teilnehmer wurde das Bergfest erst nach der vorgesehenen Zeit beendet. Müde und zufrieden gingen wir daraufhin in unsere Betten, um uns schon früh am nächsten Morgen dem Aufräumen und dem Akademiealltag zu widmen.

## Das Sportfest – vom Gummistiefelwurf und anderen olympischen Disziplinen

PAUL WEISKE

Wir waren in Adelsheim nicht nur fleißig am Denken, nein, auch der olympische Gedanke kam nicht zu kurz. Nach der Hälfte der Akademie wurde ein Sportfest veranstaltet, bei welchem alle Kurse gegeneinander antraten.

Nachdem wir von unseren Schülermentoren mit einem kleinen Aufwärmprogramm auf Trab ge-

bracht worden waren und uns mit Schlachtrufen wie „Theo Präääx“ oder „Astro-Power“ motiviert hatten, maßen wir uns in verschiedenen Disziplinen. Diese waren jedoch weitaus kreativer als bei der Olympiade in London, denn sie waren sehr viel exotischer. So traten wir in Sportarten wie Gummistiefelweitwurf, Pflaumensteinweitspucken, Staffellauf in Taucherflossen, Kleinbus-Ziehen und allerhand Balancier- und Gleichgewichtsdisziplinen gegeneinander an. Den krönenden Abschluss bildete schließlich ein Staffellauf, bei welchem Wasser mit Schwämmen in einen Eimer transportiert werden musste. Hier kam es auf Grund von kleineren Missgeschicken noch zu überraschenden Wendungen in der Gesamtwertung.



Zu unserer aller Enttäuschung wurden die Ergebnisse erst einen Tag später beim Bergfest verkündet, sodass wir noch eine ganze Weile auf die Folter gespannt wurden. Strahlender Sieger war der Physikkurs. Den zweiten Platz auf dem Treppchen belegte der Digitaltechnikkurs. Bronze gewann der Medizinkurs. Bemerkenswert ist die Platzierung des TheoPrax-Kurses. Dieser brach nämlich mit der unglücklichen Tradition, beim Sportfest Letzter zu werden und wurde entgegen aller Erwartungen weder Letzter noch Vorletzter, sondern sogar Vierter. Damit hatte – außer uns TheoPraxlern – niemand gerechnet.

## Nachtwanderung

LENA KLÖSEL

Nachdem wir uns mit den Sternen, Sternbildern, dem Mond und anderen Objekten unseres Nachthimmels vertraut gemacht hatten, plan-



ten wir mit allen Teilnehmern der Akademie eine Nachtwanderung. Ziel dieser Wanderung sollte eine freie Wiese zum Beobachten und Erklären der Sterne sein.

Jeweils mit zwei Teilnehmern unseres Astronomiekurses, die Weg und Sternbilder kannten, trafen sich sechs Teilnehmergruppen aus den anderen Kursen zu unterschiedlichen Zeiten vor dem Plenum. Bewaffnet mit Sternkarten, Ferngläsern und Rotlichttaschenlampen machten sich die Gruppen zwischen 21:15 und 22:30 Uhr auf den Weg in den Wald. Geschützt vor störendem Licht konnten wir hier an Lichtungen und einem baumfreien Platz den anderen beibringen, was wir in den Tagen zuvor gelernt hatten.

Sternbilder wie der Große Wagen und die Cassiopeia (das „Himmels-W“) waren den meisten bekannt, doch als es dann „ans Eingemachte“ ging, war es für uns sehr schwer, den anderen Teilnehmern die genaue Position von einigen Sternen zu zeigen. Um Sternbilder wie die des Sommerdreiecks wirklich allen begreiflich zu machen, erzählten wir Geschichten aus der griechischen Mythologie, die man sich zu den Göttern und den dazugehörigen Sternbildern ausgedacht hat.

Angekommen an unserem Ziel auf einem freien Feld mit Rundumsicht auf den sternklaren Himmel begrüßten uns Anna, Carolin, Dominik und einige Teleskope herzlich. Durch diese zeigten wir den anderen mit tatkräftiger Unterstützung unserer Kursleiter Himmelsobjekte wie den Mond mit seinen Kratern, einen Kugelsternhaufen (eine Anhäufung von Millionen Sternen) und ein Doppelsternsystem (zwei Sterne, die nahe beisammen stehen). Wir erklärten,

was man durch die Teleskope sehen konnte, und gaben noch ein paar weitere interessante Informationen, z. B. dass das Licht des Mondes 1,28 s bis zur Erde braucht. Das heißt, man sieht ihn so, wie er vor 1,28 s war. zwischendurch zeigten wir noch mit Hilfe eines starken Laserpointers einige Sternbilder, die man eigentlich nur mit geübtem Auge erkennen kann.

Als alle einmal die Himmelsobjekte betrachtet hatten und die übrig gebliebenen Fragen beantwortet waren, ging es wieder zurück nach Adelsheim, wo die meisten sofort todmüde ins Bett fielen. Wie auch in den vergangenen Jahren verlief sich eine Gruppe während der Wanderung im Wald, was jedoch nicht sehr tragisch war, da der richtige Weg schnell wiedergefunden wurde.

Die Nachtwanderung war nicht nur für uns Astros eine spannende Erfahrung, auch den anderen Teilnehmern hat sie sehr viel Spaß gemacht, und das nicht nur weil dadurch die Bettruhe nach hinten verschoben wurde.



Astronomen zeigen Himmelsobjekte durch Teleskope

## Themenabend: Prof. Dr. Hanns Ruder zu Besuch

ASTRONOMIE-KURS

Am Mittwoch der zweiten Akademiewoche fand der Themenabend statt. Herr Prof. Ruder von der Universität Tübingen hielt einen fesselnden Vortrag über seinen Weg vom Amateur zum Profiastronomen.

Schon vor dem Vortrag gelang es uns, Prof.



Ruder durch unser selbstgemachtes Stickstoff-Speiseeis zu beeindrucken. Er stellte die Qualität unseres Eises sogar mit der von Mövenpick gleich! Gesättigt machten wir uns auf den Weg ins Plenum, um den Vortrag „Mir hat es immer Spaß gemacht – Vom Amateur- zum Profiastronom und zurück“ von unserem Gast zu hören.



Prof. Ruder stärkt sich vor seinem Vortrag noch kurz mit Akademieeis

Vor Beginn seiner Präsentation veranlasste ihn ein Anruf zunächst dazu, uns von seiner Autopanne auf der Anreise zu erzählen und sorgte so für eine lockere Atmosphäre.

Begeistert von der modernen Technologie startete er die PowerPoint-Vorstellung und versetzte uns in seine Jugendzeit zurück, in der er schon ein frühes Interesse an der Astronomie zeigte. So baute er sich als Teenager ein eigenes Spiegelteleskop, mit dem er beeindruckende Mondbilder machte. Die Vorstellung, aus so wenigen Mitteln sein eigenes Teleskop mit einer so guten Bildqualität selbst bauen zu können, faszinierte uns sehr.

Da sein Vater mit einem Astronomiestudium nicht einverstanden war, einigten sie sich auf ein Studium der Physik. Trotzdem verfolgte er seine Leidenschaft weiter und setzte sein Studium mit dem Schwerpunkt Astronomie fort. Er zeigte uns damit, dass man im Leben immer das machen sollte, was einen interessiert, und motivierte uns, unsere Leidenschaft zu verfolgen, welche auch immer das sein mag.

Er erzählte uns von seinem weiteren Leben, seinen Forschungen und unzähligen Projekten im Bereich der Astrophysik, was uns schwer beein-

druckte. Beispielsweise berichtete er von seinen Beobachtungen und Theorien zu Doppelsternsystemen aus zwei Neutronensternen. Obwohl selbst wir aus dem Astrokurs dabei nicht allen seinen Erklärungen folgen konnten, gewährte er uns trotzdem einen tiefen Einblick in seine wissenschaftliche Arbeit und deren Ausmaß.

Im Laufe seiner Karriere hat er auch viele Teleskope auf der ganzen Welt aufgebaut, darunter auch das ROTAT-Teleskop in der Provence, das er für Lehrzwecke eingerichtet hat. Viele Schulklassen können dieses von der Stiftung Interaktive Astronomie und Astrophysik betriebene Teleskop nutzen. Auch wir hatten während der Akademie die tolle Gelegenheit dazu. Außerdem hilft er bei der Erbauung des Teleskops auf dem Royal Clock Tower in Mekka.

Seinen Vortrag gestaltete er sehr interessant, indem er einzigartige und witzige Anekdoten seines Lebens einfließen ließ. Besonders beeindruckend war auch, dass er sich trotz seines körperlichen Handicaps nie von seinem Weg abbringen ließ. Nicht einmal Löwen und andere Raubtiere konnten ihn davon abhalten, an einem Observatorium in Afrika zu beobachten! Für uns alle ist Prof. Dr. Hanns Ruder während seiner Präsentation zu einem Vorbild geworden. Er hat sehr viel in seinem Leben erreicht, ist sich selbst und seinen Interessen immer treu geblieben und versucht nun, jungen Leuten wie uns seine Erfahrungen nahe zu bringen. Dies tut er zum Beispiel mit Hilfe des Einsteinmobils und Vorträgen für Schüler und Studenten.